

Plakat 3 „Kafkas Ängste“ – TEIL A

Ziel

Ihr könnt Informationen über Personen weitergeben. Ihr kennt Informationen über Kafkas Aussehen und seine Selbstwahrnehmung.

1. Beschreibt die Zeichnung. Was passiert hier? Was sieht man?

- Man sieht einen/ eine/ ein ...
- Auf dem Bild ist ...



© Nicolas Mahler

2. Wechselspiel. Zeichnet zu zweit ein Porträt von Kafka. Formuliere Sätze. Dein/e Partner*in hört zu und zeichnet. Tauscht dann die Rollen.

- Kafka (haben) ein ovales Gesicht.
- Er (haben) große Ohren.
- Seine Augen (sein) groß und schön. Manche Leute (sagen), sie (sein) grau. Andere Leute sagen sie (sein) blau wie Stahl.
- Er (tragen) gerne Anzüge und manchmal einen Hut.
- Er (sein) schmal und groß

3. Lies die Zitate und ordne zu. Wie sieht sich Kafka? Wie sehen andere ihn?

- a) „Mit einem solchen Körper lässt sich nichts erreichen. Ich werde mich an mein fortwährendes Scheitern gewöhnen müssen.“
- b) „der Blick seiner dunklen Augen ist fest und doch warm“
- c) „[Spiegel] zeigen mich in meiner unvermeidlichen Hässlichkeit“
- d) Ich will hier nochmals die Gestalt meines Freundes heraufbeschwören: schlank, groß, etwas vorgebeugt – die Augen kühn, blitzend.“
- e) „Der Blick ist gar nicht verwüstet, davon keine Spur, er ist aber auch nicht kindlich, eher unglaublicherweise energisch.“

Eigenwahrnehmung <i>wie wir uns selbst sehen und fühlen</i>	Fremdwahrnehmung <i>wie andere uns sehen und beurteilen</i>

Plakat 3 „Kafkas Ängste“ – TEIL B

Ziel

Ihr könnt Informationen über Personen weitergeben. Ihr kennt Informationen über Kafkas Aussehen und seine Selbstwahrnehmung.

1. Beschreibt die Zeichnung. Was passiert hier? Was sieht man?

- Man sieht einen/ eine/ ein ...
- Auf dem Bild ist ...



© Nicolas Mahler

2. Wechselspiel. Zeichnet zu zweit ein Porträt von Kafka. Formuliere Sätze. Dein/e Partner*in hört zu und zeichnet. Tauscht dann die Rollen.

- Kafkas (haben) ein freundliches, höfliches Lächeln.
- Er (haben) schöne Zähne.
- Er (haben) dicke Augenbrauen.
- Er (haben) schwarzes Haar mit leichten Wellen.
- Er (tragen) sein Haar in einem Mittelscheitel.
- Er (tragen) eine Krawatte mit Streifen.
- Er (tragen) oft ein weißes Hemd.

3. Lies die Zitate und ordne zu. Wie sieht sich Kafka? Wie sehen andere ihn?

- a) „Mit einem solchen Körper lässt sich nichts erreichen. Ich werde mich an mein fortwährendes Scheitern gewöhnen müssen.“
- b) „der Blick seiner dunklen Augen ist fest und doch warm“
- c) „[Spiegel] zeigen mich in meiner unvermeidlichen Hässlichkeit“
- d) Ich will hier nochmals die Gestalt meines Freundes heraufbeschwören: schlank, groß, etwas vorgebeugt – die Augen kühn, blitzend.“
- e) „Der Blick ist gar nicht verwüstet, davon keine Spur, er ist aber auch nicht kindlich, eher unglaublicherweise energisch.“

Eigenwahrnehmung <i>wie wir uns selbst sehen und fühlen</i>	Fremdwahrnehmung <i>wie andere uns sehen und beurteilen</i>

Plakat 4 „Erdenschwere“

Ziel

Ihr könnt ein Interview mit einem Biographen Kafkas verstehen. Ihr könnt die Kindheit von Kafka analysieren.

1. **„Gute Kindheit“ vs. „Schlechte Kindheit“:** Arbeitet zu zweit. Was assoziiert ihr mit dem Thema Gute bzw. Schlechte Kindheit?



2. **Kafkas Kindheit:** Lies das Zeitungsinterview. Überlege beim Lesen: Hatte der Schriftsteller eine gute oder eine eher schlechte Kindheit?

WAS FÜR EIN KIND WAR KAFKA?¹

Kafka-Biograph: Hermann Kafka hat Franz wahrscheinlich nie geschlagen, ich glaube, das hätte die Mutter nicht zugelassen. Er hat aber ständig damit gedroht. Er hat die Kinder angebrüllt, er hat den Gürtel losgemacht, hatte schon etwas in der Hand zum Schlagen, es dann aber nicht getan. Wenn Kafka irgendwann einmal eine Ohrfeige bekommen hätte, wäre der Schaden wahrscheinlich nicht so nachhaltig gewesen wie diese ständigen Drohungen.

Zeitung: Aus welchen Schwächen konnte Kafka Positives ziehen?

Kafka-Biograph: In seiner schwachen Position einem tyrannischen Vater

gegenüber ist ein Kind gezwungen, diesen genau zu beobachten. Es achtet auf den Blick, die Stimme, die Gesten, darauf wie die Tür zugeschlagen wird. Das ist die einzige Defensivmaßnahme, die es hat. Wenn also schon ein kleines Kind dazu gezwungen ist, die Eltern zu beobachten um sich abzusichern, dann entsteht daraus ein Beobachtungsvermögen, ein empathisches Vermögen. Nach und nach kann es die Handlungen des anderen antizipieren. Ich bin fest überzeugt, dass Kafkas unglaubliche Beobachtungsgabe nicht angeboren ist, sondern dass sie in der Kindheit ihre Ursprünge hat.

¹ Adaptiert nach <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buchmesse/biograph-reiner-stach-was-fuer-ein-kind-war-kafka-13199172.html>

Zeitung: Das Kleinsein ist für Kafka also nicht nur etwas Angsteinflößendes? Es hat auch seine guten Seiten?

Kafka-Biograph: Man wird nicht gesehen.

Zeitung: Und kann besser beobachten?

Kafka-Biograph: Das gehört in der Tat zum Mythos, den Kafka von sich pflegte. Der Beobachter, der klein und unscheinbar am Rand bleibt, kann sich sagen: die Gesellschaft hat mich an den Rand gedrängt. Aber in dieser Position kann ich in aller Ruhe alles beobachten und durchschauen. Zeitung: Zu seiner ersten Verlobten Felice Bauer soll Kafka gesagt haben, als Kind habe er „lange allein gelebt“, da die Eltern fast ununterbrochen in ihrem Laden arbeiteten.

Zeitung: Was folgte für ihn daraus?

Kafka-Biograph: Das Personal hat sich vermutlich viel intensiver um die kleinen

Schwestern gekümmert. Schon als Achtjähriger fühlte er also Einsamkeit. Er hat sehr früh gelernt, sich mit sich selbst zu beschäftigen, mit Büchern, Bildern und Spielen. Manche Kinder werden damit unglücklich, er nicht. Kafkas ehemaliger Mitschüler Hugo Bergmann hat ihm später in einem Brief geschrieben, da waren sie ungefähr zwanzig: „Und du warst seit je auf dich allein angewiesen und bekamst so auch die Kraft allein zu sein.“

Zeitung: Also hatte Kafka wenig Freunde?

Kafka-Biograph: Genau. Der beste Beweis dafür ist, dass die Eltern einen von ihren Lehrlingen anstellen mussten, um mit dem Franz spazieren zu gehen. Wenn es Freundschaften gab, haben sich die Eltern ganz genau angeschaut: aus welcher Familie kommt der andere? Hat er einen schlechten Einfluss?

3. **Wortschatz:** Was bedeuten diese Wörter aus dem Interview? Unterstreicht das korrekte Synonym.

jemanden anbrüllen: schreien, umarmen, küssen

die Ohrfeige, -n: die Backpfeife, der Applaus, das Lächeln

ständig-: manchmal, immer, nie

sich absichern: sich verletzen, sich isolieren, sich schützen

das Vermögen, -n: die Fähigkeit, das Abenteuer, die Freundschaft

angsteinflößend: bezaubernd, erschreckend, beruhigend



© Nicolas Mahler

Plakat 5 „Kleidungsfrage“

Ziel

Ihr könnt über Kleidung sprechen.

1. **Schüttelwörter:** Welche Kleidungsstücke sind hier versteckt?

- a) Das eiKld
- b) Die nsshoJee
- c) Die waKratte
- d) Der Augnz
- e) Die efeStil (pl.)
- f) Das Jketact
- g) Die Bselu
- h) Die hackiochhgen huhSce
- i) Die Uhosntere
- j) Der elaMnt
- k) Die Strumpfhoe
- l) Die stWee



© Nicolas Mahler

2. **Internetrecherche:** Kafka wurde Ende des 19. Jahrhunderts in Prag geboren. Was war zu dieser Zeit in Mode? Sucht Fotos aus dieser Zeit im Internet und beschreibt die Mode. Was war populär?
3. **Wortschatz.** Arbeitet zu zweit. Lest euch die Vokabeln durch und ordnet sie der Tabelle zu. Wenn ihr eine Vokabel nicht kennt, könnt ihr im Wörterbuch nachschlagen.

handgemacht, traditionell, Massenware, modern, teuer, günstig, Einzelstück, aus Leder, aus Leinen, aus Polyester, prunkvoll, elegant, innovativ, aus Wolle, vielseitig

Mode damals	Mode heute

4. **Leseverständnis:** Kafka schreibt am 31. Dezember 1911 in sein Tagebuch:

„Ich merkte natürlich, was sehr leicht war, dass ich besonders schlecht angezogen ging, und hatte auch ein Auge dafür, wenn andere gut angezogen waren, nur brachte es mein Denken durch Jahre hin nicht fertig, die Ursache meines jämmerlichen Aussehens in meinen Kleidern zu finden.“

Was bedeutet dieser Satz? Formuliert mit eigenen Worten:

- Obwohl ...
- Trotzdem ...

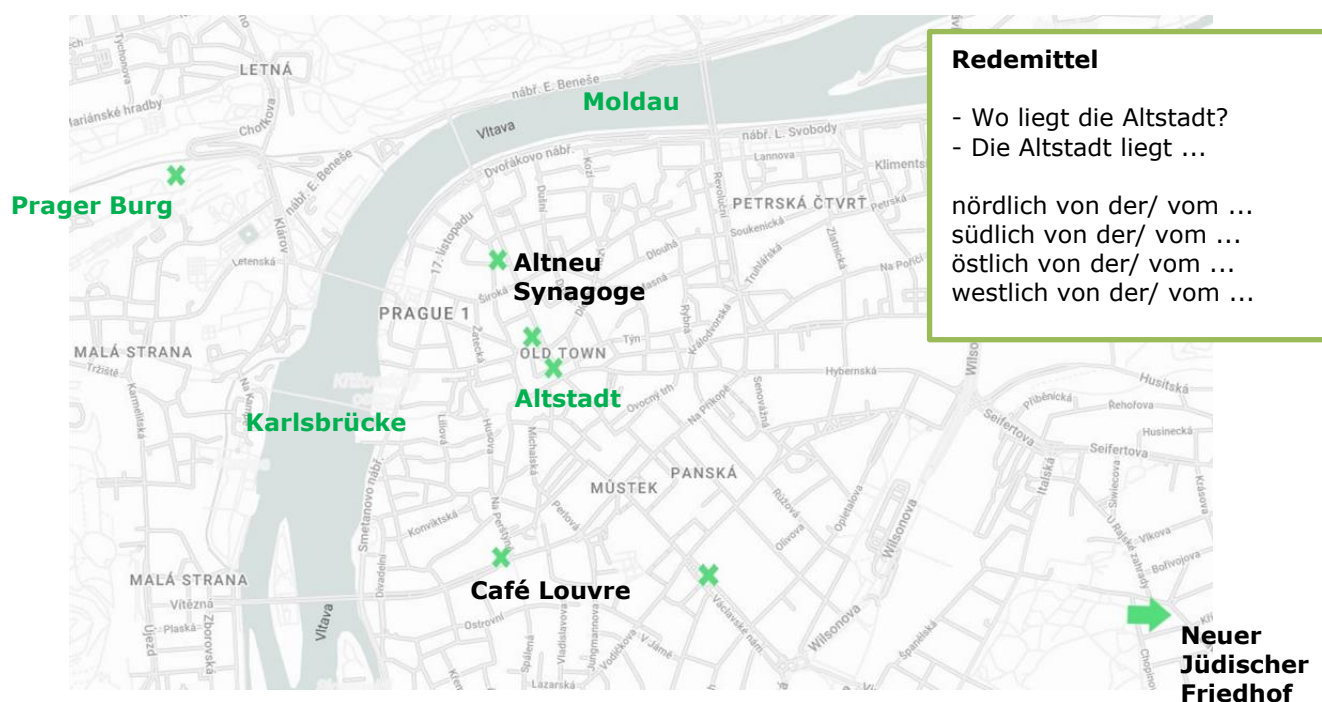
Plakat 6 „Alles gibt mir zu denken“ – Teil A

Ziel

Ihr könnt euch mit einem Stadtplan orientieren. Ihr könnt Vorschläge machen und auf Vorschläge reagieren. Ihr könnt eine Reise in Kafkas Prag planen.

1. Fragt eure/n Partner*in, wo die folgenden Plätze liegen. Schreibt den Namen der Plätze auf die Landkarte

- *Kafkas Geburtshaus*
- Das *Goldene Gässchen* Nr. 22, wo Kafka von 1916-1917 mit seiner Schwester lebte
- Das *Versicherungsbüro* am Wenzelsplatz, wo Kafka als Angestellter arbeitete
- Das *Deutsche Gymnasium* am Altstädter Ring, wo Kafka zur Schule ging



2. Arbeitet zu viert. Ihr fahrt ein Wochenende nach Prag und wollt dort auf den Spuren Kafkas wandeln. Plant euer Wochenende. Macht Vorschläge und reagiert auf die Ideen der anderen.

Freitag	Samstag	Sonntag
Vormittag	Vormittag	Vormittag
Nachmittag	Nachmittag	Nachmittag
Abend	Abend	Abend

- "Vielleicht könnten wir ..."
- "Ich schlage vor, dass wir..."

- „Klingt gut.“
- "Ich weiß nicht..."

Plakat 6 „Alles gibt mir zu denken“ – Teil B

Ziel

Ihr könnt euch mit einem Stadtplan orientieren. Ihr könnt Vorschläge machen und auf Vorschläge reagieren. Ihr könnt eine Reise in Kafkas Prag planen.

1. Fragt eure/n Partner*in wo die folgenden Plätze liegen. Schreibt den Namen der Plätze auf die Landkarte

- Das *Café Louvre*, wo Kafka gern über Philosophie diskutierte
- Der *Neue jüdische Friedhof*, wo Kafka begraben liegt
- Die *Altneu-Synagoge*, wo Kafkas Bar Mitzvah stattfand



Redemittel

- Wo liegt die Altstadt?
- Die Altstadt liegt ...

nördlich von der/ vom ...
südlich von der/ vom ...
östlich von der/ vom ...
westlich von der/ vom ...

2. **Vorschläge machen.** Arbeitet zu viert. Ihr fahrt ein Wochenende nach Prag und wollt dort auf den Spuren Kafkas wandeln. Plant euer Wochenende. Macht Vorschläge und reagiert auf die Ideen der anderen.

Freitag	Samstag	Sonntag
Vormittag	Vormittag	Vormittag
Nachmittag	Nachmittag	Nachmittag
Abend	Abend	Abend

- "Vielleicht könnten wir ..."
- "Ich schlage vor, dass wir..."

- „Klingt gut.“
- "Ich weiß nicht..."

Plakat 7 „Im Bodensatz des Jammers“

Ziel

Ihr könnt eine Erzählung verfassen, in der ihr Einzelelemente zu einem zusammenhängenden Text verbindet.

1. **Was passiert wann?** Wir bringen die Begriffe in die richtige Reihenfolge.

Zuerst, schlussendlich, erst, später, danach, anfangs, anschließend, dann, zuletzt, schließlich, am Schluss

Am Anfang —————→ Am Ende

Tipp: Wenn du sagen möchtest, in welcher Reihenfolge etwas passiert, kannst du Zeitadverbien wie „zuerst“ oder „schlussendlich“ verwenden. Die Zeitadverbien stehen häufig am Satzanfang vor dem konjugierten Verb.

2. **Comic zeichnen.** Arbeitet zu zweit. Schaut euch die zwei Comic-Panels an. Was passiert hier? Überlegt euch wie die Geschichte weitergehen könnte und zeichnet eure Ideen. Achtung: Text ist nicht erlaubt!

1  © Nicolas Mahler	2  © Nicolas Mahler	3
4	5	6

3. **Tauscht euren Comic mit einer anderen Gruppe.** Was passiert in diesem Comic? Schreibt eine Geschichte. Benutzt die Zeitadverbien aus Aufgabe 1. „Zuerst schien es ein ganz normaler Tag für Franz zu werden. Doch dann...“

Plakat 8 „Im Hauptquartier des Lärms“

Ziel

Ihr könnt die Träume und Ziele einer Person beschreiben. Ihr kennt den Unterschied zwischen Beruf und Berufung.

1. **Beruf vs. Berufung.** Lest die folgenden Beispiele und ergänzt a) bis e) in der Tabelle. Wenn ihr fertig seid, ergänzt ihr den Beruf/ die Berufung von Kafka.

	Beruf (Job)	Berufung (Leidenschaft)
a) Janos R.		
b) Luca H.		
c) Sophie B.		
d) Maya B.		
e) Emily S.		
f) Franz K.		

"Ich arbeite als Verkaufsleiter, aber ich möchte lieber Menschen auf persönlicher Ebene helfen. Mein Traum ist es, im sozialen Bereich zu arbeiten und das Leben anderer zu verbessern."- Janos Richter

"Ich arbeite in einer Bank, aber ich liebe es zu programmieren. Ich habe jetzt die Chance, als Programmierer anzufangen und innovative Technologien zu erschaffen, was mich sehr erfüllt." – Luca Hermann

"Als Besitzerin eines Restaurants habe ich meinen Traum verwirklicht. Ich kann kreativ sein und Menschen mit meinen Gerichten glücklich machen. Das erfüllt mich sehr."- Sophie Beck

„Mein Beruf als Marketingassistentin hat mir lange Spaß gemacht, aber ich spüre, dass meine wahre Leidenschaft im Umweltschutz liegt. Ich träume davon, in einem Job zu arbeiten, in dem ich aktiv dazu beitragen kann, unsere Umwelt zu schützen.“- Maya Berger

"Meine Arbeit als Softwareingenieurin in einem Technologieunternehmen macht mir Spaß. Ich kann meine Ideen umsetzen und neue Dinge erschaffen. Das macht mich glücklich." -Emily Schuster

2. **Sammelt Argumente:** Sollte Kafka bei der Versicherungsanstalt kündigen und Schreiben zu seinem Vollzeitjob machen?

Argumente dafür

Argumente dagegen

3. **Inszeniert ein Gespräch zwischen Franz und seinem Freund Max Brod.**
Max möchte Kafka überzeugen, seinen Job zu kündigen. Franz hat Angst und will lieber am Abend an seinen Büchern schreiben.

Plakat 9 „Da ist irgendwo ein Wurm“

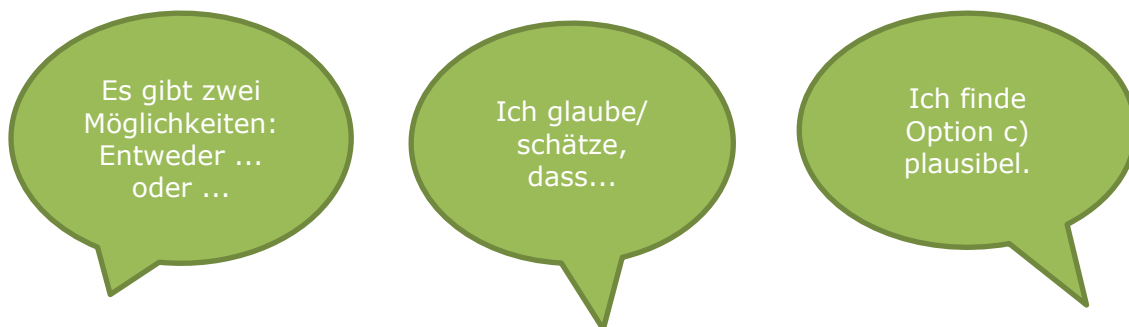
Ziel

Ihr könnt Alternativen abwägen. Ihr könnt über Erfahrungen und Ereignisse berichten.

1. Vermutungen anstellen.

Kafka ist mit seinen Geschichten nicht zufrieden. Auch wenn er die Chance hat, seine Bücher zu veröffentlichen, tut er es nicht immer. Aber warum? Es gibt unter Kafka-Expert*innen viele Theorien, aber keine ist wirklich beweisbar. Was denkt ihr? Diskutiert mit eurem/ eurer Sitzpartner*in und führt dann eine Abstimmung in der Klasse durch.

- a) Kafka war Perfektionist: Die Bücher waren noch nicht fertig.
- b) Kafka litt unter Selbstzweifeln/ Zweifel an seinem Talent.
- c) Persönliche Gründe: Er hatte Angst vor der Reaktion seines Vaters.
- d) Gesundheit: Er war zu krank (Tuberkulose) um zu veröffentlichen.
- e) Gesellschaftlicher Druck: Er hatte Angst vor der Reaktion der Literaturszene.
- f) Eigene Theorie: ...



2. Diskutiert die **Dilemmas** in der Gruppe. Ihr müsst eine Entscheidung treffen!

- a. Entweder du schreibst immer die besten Noten, oder du hast ein perfektes Aussehen.
- b. Entweder du bist erfolgreich auf Tiktok, oder du hast viele gute Freunde an deiner Schule.
- c. Entweder du kannst perfekt singen, oder du bist perfekt in einem Sport.
- d. Entweder du bist der ordentlichste Mensch der Welt, oder du trägst immer die perfekte Kleidung.
- e. Entweder du kannst perfekt zeichnen, oder du hast eine perfekte Beziehung zu deinen Eltern.

3. Notizen machen.

Perfektionismus kann zum Problem werden. Er kann zum Burn-out führen, wenn man zu hart arbeitet. Oder Menschen bekommen Angst davor, Fehler zu machen. Hattest du schon einmal eine Situation, in der du „zu perfektionistisch“ warst?

Plakat 10 „Von allem, was ich geschrieben habe“

Ziel

Ihr könnt einer Person zustimmen oder widersprechen. Ihr könnt eure Meinung in einem förmlichen Brief formulieren.

1. Was ist „Posthum“? Wählt eine Definition aus.

- a. Eine besondere Art von Poesie, die nur nachts gelesen werden kann.
- b. Eine sehr alte Sprache, die heute nicht mehr existiert.
- c. Eine besondere Feier, die stattfindet, wenn etwas Wichtiges im Leben abgeschlossen ist.
- d. Etwas, das nachdem jemand gestorben ist, veröffentlicht, geschrieben oder gemacht wird.

2. Lest den Text über die Veröffentlichung von Kafkas Werken. Beantwortet die W-Fragen im Kasten unten.

KAFKA POSTHUM

- 1 Franz vererbte seinem Freund Max Brod alle Manuskripte, Bücher und Tagebücher mit
2 dem Kommentar, „alles (...) restlos und ungelesen zu verbrennen“. Er wollte, dass
3 bestimmte Dokumente zerstört werden: seine persönlichen Aufzeichnungen wie Briefe
4 und Tagebücher, dann Geschichten und Bücher, mit denen er nicht zufrieden war. Kafka
5 bat Max sogar, auf die Suche nach Briefen zu gehen, die er anderen Personen geschickt
6 hatte, um diese auch zu verbrennen. Aber er sagte auch, dass bestimmte Werke wie
7 "Das Urteil", "Der Heizer", "Die Verwandlung", "Die Strafkolonie", "Ein Landarzt", "Ein
8 Hungerkünstler" aufbewahrt werden sollten. Später fügte er "Erstes Leid", "Eine kleine
9 Frau" und "Josephine, die Sängerin oder Das Volk der Mäuse" zu dieser Liste hinzu.
- 10 Brod jedoch veröffentlichte nach Kafkas Tod alle Aufzeichnungen, gegen den Wunsch
11 seines Freundes. Auch das Buch „Der Prozess“ wurde gegen den Willen Kafkas
12 veröffentlicht. Er wollte, dass Franz Werke bekannt werden und sein Freund berühmt
13 wird. Viele haben Brod dafür kritisiert, dass er Kafkas letzten Willen nicht respektierte.
14 Der berühmte Schriftsteller Milan Kundera kritisierte in seinem Buch "Les testaments
15 trahis", das 1993 veröffentlicht wurde, Brods Verhalten. Für ihn hat Brod einen Verrat an
16 Kafka begangen, der nicht zu entschuldigen ist. Er schrieb 1993 über Max Brod:
- 17 „Er veröffentlichte alles ohne Unterscheidung; selbst diesen langen und schmerzhaften
18 Brief, der in einer Schublade gefunden wurde, einen Brief, den Kafka nie beschlossen
19 hatte, an seinen Vater zu schicken und den dank Brod danach jeder lesen konnte, außer
20 seinem Empfänger. Brods Indiskretion finde ich in meinen Augen nicht entschuldbar. Er
21 hat seinen Freund verraten. Er handelte gegen dessen Willen, gegen den Sinn und Geist
22 seines Willens, gegen seine zurückhaltende Natur, die er kannte.“

Wer?	
Wann?	
Was?	
Warum?	
Mit welchem Effekt?	

3. **Diskutiert zu zweit.** Seid ihr einverstanden mit Milan Kundera? Hat Brod Kafka verraten oder hat er ihm geholfen? Begründet eure Meinung.



4. **Schreibt einen Brief an Milan Kundera.** Achtung: Es ist ein förmlicher Brief!

Sehr geehrter Herr Kundera,

wir sprechen im Deutschunterricht über das Thema „Franz Kafka“. Ich weiß, dass **Sie** die posthume Veröffentlichung seiner Manuskripte und Tagebücher auch interessiert.

...

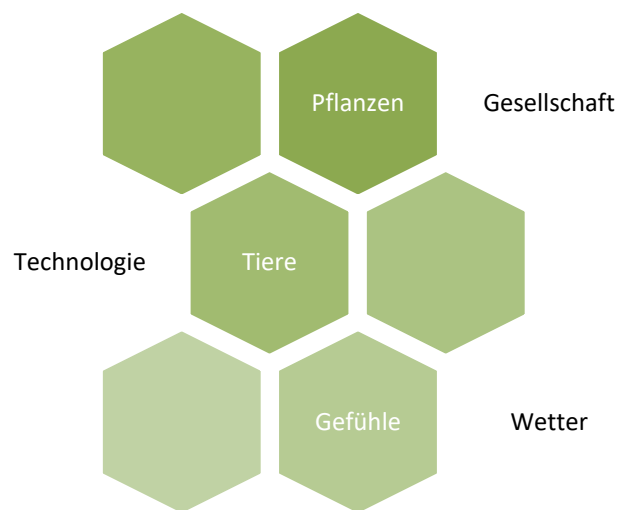
Plakat 11 „Die Verwandlung“

Ziel

Ihr kennt Kafkas Erzählung „die Verwandlung“ und könnt Beispiele für Verwandlungen aus eurem Leben und eurer Umgebung nennen.

1. Wortwolke.

- Was bedeutet „Verwandlung“?
- Arbeitet in der Gruppe und sammelt Beispiele für Verwandlungen.



- Sind diese Verwandlungen eher positiv oder negativ?
 - Habt ihr Beispiele für Verwandlungen in eurem eigenen Leben?
- #### 2. Am Anfang war ein Satz.
- Kafkas Erzählung „die Verwandlung“ beginnt mit einem der berühmtesten Sätze der Weltliteratur: „Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt.“



© Nicolas Mahler

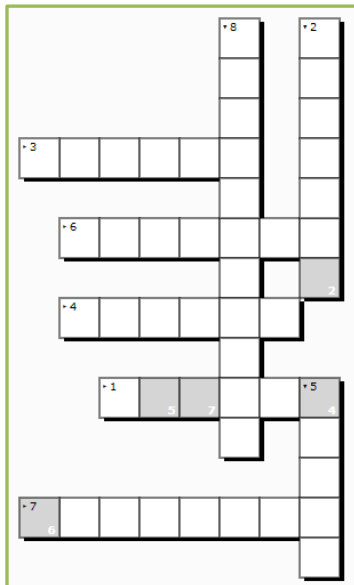
- Wer ist die Hauptfigur?
 - Wo ist er?
 - Wie spät ist es?
 - Was ist passiert?
 - Warum ist es passiert?
 - Wie fühlt sich die Hauptfigur?
- #### 3. Spekulation.
- Was denkt ihr? Wie wird die Familie auf die Verwandlung Gregors reagieren?
- Die Familie unterstützt ihn.
 - Die Familie distanziert sich von ihm.
 - Die Familie hält seine Verwandlung geheim.
 - Die Familie behandelt ihn wie einen Menschen.
 - Die Familie behandelt ihn wie ein Tier.

Plakat 12 „Der Prozess“

Ziel

Ihr kennt Wörter aus dem Wortfeld „Recht“. Ihr könnt eine Geschichte erzählen. Ihr könnt auf einfache Aussagen reagieren.

1. **Kreuzworträtsel.** Versucht, zu zweit das Kreuzworträtsel zu lösen. Ihr dürft ein Wörterbuch zu Hilfe nehmen.



- 1 Regeln, die sagen, was erlaubt oder nicht erlaubt ist.
- 2 Eine Person im Gericht, die über Fälle entscheidet.
- 3 Jemand, der dich im Gericht verteidigt.
- 4 Die Entscheidung eines Richters am Ende eines Prozesses
- 5 Eine Person, die etwas gesehen oder gehört hat und darüber vor Gericht erzählt.
- 6 Informationen oder Gegenstände, die im Gericht vorgelegt werden, um zu zeigen, was passiert ist.
- 7 Wenn bei einem Gerichtsverfahren rauskommt, dass man gegen das Gesetz verstoßen hat, ist man ...
- 8 Jemanden im Gericht unterstützen, um zu zeigen, dass er keine Schuld hat.

Lösungswort:

P 2 O 4 5 6 7

2. **Echt?** Lest den Dialog und unterstreicht die Textstellen, in denen ihr auf die Aussage des Partners reagiert. Sprecht den Dialog zu zweit.

A: In Deutschland gibt es 1086 Gerichte.

B: Wirklich, so viele?

A: Ja, über tausend. Interessant, oder?

B: Ja, total. Und wie viele Richter gibt es?

A: Ungefähr 180.000.

B: Echt? Bist du dir sicher?

A: Ja, wirklich. Ziemlich viele Richter.

B: Und wie viel verdient ein Richter?

A: Ungefähr 5300 Euro Brutto.

B: Echt? Ist das tatsächlich so?

A: Ja, gar nicht mal so viel im Vergleich mit anderen Berufen.

B: Und wie alt ist der jüngste Richter in Deutschland?

A: Es ist eine Richterin. Und sie ist 26 Jahre alt.

B: Wirklich? So jung?

A: Ja, unglaublich, oder?

B: Unglaublich.

3. **Dialoge schreiben.** Wir schreiben ein Script für einen True Crime Podcast, inspiriert von Kafkas „Der Prozess“. Nutzt die Informationen aus dem grünen Kasten und die Redemittel aus Aufgabe 2, um ein natürliches Gespräch zu simulieren.

A: Herzlich willkommen bei True Crime! Dem Podcast über mysteriöse Kriminalfälle. Heute sprechen wir über eine ganz interessante Geschichte, die in Prag passiert ist.

B: Genau. Ein Mann mit dem Namen Josef K. wurde verhaftet. Aber er war unschuldig.

A: *Wirklich?*

B: Ja, unglaublich, oder? Eines Morgens standen zwei Polizisten bei ihm im Haus. Und er wusste nicht, warum er verhaftet wurde.

A: Was? *Unglaublich!*

B:

A:

B:

A:

B:

A:

B:

A:

B:

A:

B:

A: Das war die mysteriöse Geschichte von Josef K. Wir hoffen, sie hat euch gefallen. Unsere nächste Episode erscheint wie immer am am _____.

B: Wir sagen Tschüss. Passt auf euch auf und bis _____.

- Josef K., Mitarbeiter bei einer Bank, wacht eines Morgens auf und erfährt, dass er verhaftet wurde, aber er weiß nicht warum
- Obwohl er unschuldig ist, wird er von einer mysteriösen Behörde angeklagt
- Er weiß nicht, wer ihn anklagt
- Josef K. versucht, die Gründe für seine Verhaftung herauszufinden, indem er verschiedene Menschen trifft, aber er erhält keine klaren Antworten.
- Er kämpft verzweifelt gegen die Justiz an, aber das Gerichtsverfahren geht weiter, und er kann sich nicht verteidigen.
- Am Ende wird Josef K. von mysteriösen Männern in eine einsame Straße geführt und ohne Erklärung getötet

4. **Inszenierung.** Spielt das Gespräch:

- a) Vor der Klasse als Podiumsgespräch b) Nehmt mit eurem Handy einen Podcast auf

Plakat 13 „Der große Lacher“

Ziel

Ihr könnt einen Witz auf Deutsch erzählen. Ihr könnt eure Vorlieben und Abneigungen mitteilen.

1. **Sag es mit einem Bild.** Was ist für dich Humor?

- Holt euer Handy heraus. Ihr habt 3 Minuten Zeit ein Foto von einer witzigen Situation in eurem Fotoalbum zu finden.
- Bildet zwei Reihen. Zeigt eurem Gegenüber euer Foto und erzählt von der Situation. Was war witzig?



2. **Was für Arten von Humor gibt es?** Arbeitet zu zweit. Ordnet die Definitionen zu.

<u>Wortwitz</u>	Ähnlich wie Sarkasmus, aber weniger beißend; sagt oft das Gegenteil davon, was gemeint ist.
<u>Sarkasmus</u>	Unterhaltsame Geschichten und Witze präsentiert von einem Comedian auf der Bühne.
<u>Ironie</u>	Humor mit übertriebenen physischen Aktionen, beinhaltet oft Fallen, Schläge oder ungeschickte Handlungen.
<u>Satire</u>	Ein scharfer, ironischer und manchmal bitterer Humor.
<u>Slapstick</u>	Komik durch seltsame oder surreale Situationen.
<u>Stand-up Comedy</u>	Eine Form des Humors, die oft verwendet wird, um Fehler oder Schwächen in der Gesellschaft oder Politik zu kritisieren, indem sie sie durch humorvolle Darstellungen übertreibt.
<u>Absurder Humor</u>	Humor durch kluge Wortspiele oder Doppeldeutigkeiten.

3. **Kafkas Lieblingswitz.** Lest Kafkas Lieblingswitz und beantwortet die Fragen.

„Ein Bettler hockt am Straßenrand. Eine reiche Dame kommt vorbei. „Ich habe seit drei Tagen nichts mehr gegessen.“, sagt der Bettler zu der Dame. Diese blickt besorgt auf den armen Mann und sagt: „Sie müssen sich zwingen.“

- Was ist die Pointe vom Witz?
- Zu welcher Art von Humor passt der Witz?
- Findet ihr persönlich den Witz lustig?

4. **Witze erzählen.** Kennt ihr Witze? Übersetzt aus eurer Muttersprache ins Deutsche.

Plakat 14 „Keine Zusammenkunft“ – TEIL A

Ziel

Ihr könnt eine Person beschreiben und raten um wen es geht. Ihr kennt Kafkas wichtigste Beziehungen.

1. **Warmup:** Wir machen eine Assoziationskette zum Thema „Beziehung“.
2. **Wechselspiel:** Kafka gilt als „Junggeselle der Weltliteratur“. Arbeitet zu zweit und sammelt Informationen über seine vier wichtigsten romantischen Beziehungen.

Felice Bauer - Geboren am 18.11.1887 in Schlesien - Wohnte in Berlin - <u>Kaufmännische Angestellte</u> - Erste <u>Verlobte</u> von Franz Kafka - Begegnete Franz im Haus von Max Brod - Schrieb sich mit Kafka mehr als 500 Briefe - Beziehung mit Höhen und Tiefen - Verlobten sich zwei Mal und <u>entlobten</u> sich auch zwei Mal - Trennten sich 1917 final	Julie Wohryzek - Wo wurde Julie geboren? - Was waren ihre Hobbies? - Wann wollten sie und Franz heiraten? - Was dachten Kafkas Eltern über die Verlobung? - Machte sie Schluss oder machte Franz Schluss?
Milena Jesenská - Geboren am 10.8.1896 in Prag - Wohnte in Wien - Tschechische Journalistin, Schriftstellerin und Übersetzerin - <u>Lebhaft</u>, selbstbewusst, emanzipiert - Gehörte zum Freundeskreis von Kafka, ab 1920 wurde daraus eine kurze Beziehung - Enger <u>Briefkontakt</u> bis 1920 - Übersetzte seine Erzählung „der Heizer“ und andere Texte ins Tschechische - Von 1931 bis 1936 Mitglied der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei - Ab 1939 Teil des antifaschistischen tschechoslowakischen <u>Widerstands</u>	Dora Diamant - In welchem Jahr wurde Dora geboren? - Wo wohnte sie? - Sie war politische Aktivistin und ...? - Wo lernte sie Kafka kennen? - Wollten die beiden heiraten? - War sie seine erste oder seine letzte Freundin? - Was machte sie als Kafka krank wurde?

3. **Und ich bin ...** Jeder von euch erhält ein Post-it mit dem Namen einer Person aus Aufgabe 2 auf den Rücken geklebt. Lauft im Klassenraum herum und stellt euch gegenseitig die Frage: "Was weißt du über mich?" Notiert die erhaltenen Antworten auf einem separaten Blatt Papier. Am Ende der Übung präsentiert ihr eure Person.

Plakat 14 „Keine Zusammenkunft“ – TEIL B

Ziel

Ihr könnt einen Steckbrief ergänzen. Ihr könnt eine Person beschreiben und raten um wen es geht, Ihr kennt Kafkas wichtigste Beziehungen.

1. **Warmup:** Wir machen eine Assoziationskette zum Thema „Beziehung“.
2. **Wechselspiel:** Kafka gilt als „Junggeselle der Weltliteratur“. Arbeitet zu zweit und sammelt Informationen über seine vier wichtigsten romantischen Beziehungen.

Felice Bauer - Wann wurde Felice geboren? - Wo wohnte sie? - Was war sie von Beruf? - Wo begegnete sie Franz zum ersten Mal? - Waren sie und Franz zusammen glücklich? - Bis wann waren sie zusammen?	Julie Wohryzek - Geboren am 28.2.1891 in Prag - Stammte aus einer Kaufmannsfamilie - Ging gerne ins Kino - Lustige Person - Zweite Verlobte Kafkas, Heirat für November 1919 geplant - Kafkas Eltern sind gegen die Verlobung - Im Juli 1920 machte Kafka Schluss - Ein Jahr später heiratete sie einen Bankangestellten und zog nach Bukarest
Milena Jesenská - Wo wurde Milena geboren? - Was war sie von Beruf? - Was für Charaktereigenschaften hatte Milena? - War ihre romantische Beziehung mit Kafka kurz oder lang? - Welche Texte von Kafka übersetzte sie? - Wo war sie politisch aktiv?	Dora Diamant - Geboren am 4.3.1898 im damaligen Polen - Wohnte in Berlin - Politische Aktivistin und Schauspielerin - Letzte Freundin von Kafka - Lernete Kafka 1923 an der Ostsee kennen - Zogen gemeinsam nach Berlin - Wollten heiraten - Doras Vater war gegen die Heirat - Pfl egte den kranken Kafka bis zu seinem Tod

3. **Und ich bin ...** Jeder von euch erhält ein Post-it mit dem Namen einer Person aus Aufgabe 2 auf den Rücken geklebt. Lauft im Klassenraum herum und stellt euch gegenseitig die Frage: "Was weißt du über mich?" Notiert die erhaltenen Antworten auf einem separaten Blatt Papier. Am Ende der Übung präsentiert ihr eure Person.

Plakat 15 „Ganz klein“

Ziel

Ihr könnt wichtige Punkte komplexerer literarischer Texte in eurer Muttersprache notieren. Ihr könnt eure Sichtweise auf die Welt äußern.

1. Warmup:

- Was beuten „Optimismus“, „Pessimismus“ und „Realismus“?
- Eure Lehrerin / euer Lehrer liest 10 Aussagen vor. Zu welcher Sichtweise der Welt gehören die Aussagen?
- Wenn es eine optimistische Aussage ist, hebt die linke Hand; Wenn es eine pessimistische Aussage ist, hebt die rechte Hand; Wenn es eine realistische Aussage ist, steht auf.

- Beim Lesen:** Notiere die zentralen Aussagen dieses Kafka-Textes in deiner Muttersprache. Du brauchst nicht Wort für Wort zu übersetzen.

Kleine Fabel

„Ach“, sagte die Maus, „die Welt wird enger mit jedem Tag. Zuerst war sie so breit, dass ich Angst hatte, ich lief weiter und war glücklich, dass ich endlich rechts und links in der Ferne Mauern sah, aber diese langen Mauern eilen so schnell aufeinander zu, dass ich schon im letzten Zimmer bin, und dort im Winkel steht die Falle, in die ich laufe.“ - „Du musst nur die Laufrichtung ändern“, sagte die Katze und fraß sie.¹

- Diskutiert folgende Fragen zum Text auf Deutsch.** Arbeitet in der Gruppe zu Dritt.

- Was ist eine Fabel?
- Welche Sicht auf die Welt hat die Maus?
- Was tut die Katze? Was ist bedrohlicher, die Falle oder die Katze?
- Gibt es in der Geschichte einen Moment der Hoffnung?
- Was sagt die Fabel über Kafkas Sicht auf die Welt?



© Nicolas Mahler

- Glas halb voll oder halb leer?** Denke darüber nach, zu welcher der Sichtweisen (Optimismus, Pessimismus, Realismus) du dich eher hingezogen fühlst. Dann werdet ihr in Paare eingeteilt, in denen ihr eure Perspektiven miteinander teilt. Am Schluss besprechen wir gemeinsam einige eurer Ideen in der Gruppe.

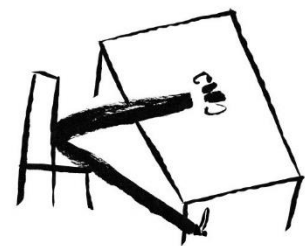
¹ Vgl. Sämtliche Erzählungen. Fischer-Taschenbuch-Verlag, Frankfurt am Main/ Hamburg 1970

Zusatzmaterial Plakat 16-20 „Kafkas Tagebücher“

Ziel

Ihr kennt Gründe dafür, Tagebuch zu schreiben. Ihr könnt Tagebucheinträge von Kafka verstehen. Ihr könnt einen eigenen Tagebucheintrag verfassen.

1. **Blitzlicht.** Beendet diesen Satz mit einer kurzen Assoziation:
 - „Tagebuch schreiben ist...“
2. **Ja, genau!** Lest die Aussagen zu zweit und überlegt: Stimmt ihr zu oder seht ihr das anders?
 - Anna (43): „Ich finde Tagebuch schreiben meditativ.“
 - Mo (26): „Für mich ist Tagebuch schreiben altmodisch. Ich schreibe nicht so gerne mit Stift und Papier.“
 - Lia (18): „Ich schreibe nur Tagebuch, wenn es mir gut geht. Ich möchte positive Erlebnisse festhalten.“
 - Phillip (13): "Ich habe ein Tagebuch, weil es mir hilft, meine Gedanken zu sortieren.“
 - Jasmine (16): „Mir fällt es schwer, regelmäßig zu schreiben. Ich behalte meine Erlebnisse lieber im Kopf. Schreiben fühlt sich für mich nicht entspannend an.“
 - Emre (33): "Ich glaube, dass Tagebuch schreiben einem dabei hilft, stressige Tage zu verarbeiten.“
 - Jana (29): „Ich finde Tagebuchschreiben nützlich, um meine Ziele zu planen und mein Leben zu organisieren.“
3. **Leseverständnis.** Lest diese Tagebucheinträge von F. Kafka aus dem Jahr 1912. Was glaubt ihr, warum schreibt er Tagebuch? Wie oft schreibt er?
 - 25. Mai. Schwaches Tempo, wenig Blut.
 - 1. Juni. Nichts geschrieben.
 - 2. Juni. Fast nichts geschrieben.
 - 7. Juni. Arg. Heute nichts geschrieben. Morgen keine Zeit.
 - 9. Juli. So lange nichts geschrieben. Morgen anfangen.
 - 10. August. Nichts geschrieben.
 - 15. August. Nutzloser Tag. Verschlafen, verlegen.
 - 16. August. Nichts, weder im Bureau noch zu Hause. Abends das Wimmern meiner armen Mutter wegen meines Nichtessens.
4. **Liebes Tagebuch...** Schreibt eine Woche lang Tagebuch auf Deutsch. Probiert, jeden Tag zu schreiben.



© Nicolas Mahler

Arten von Tagebüchern: Dankbarkeitstagebuch, Zwei-Satz-Tagebuch, Morgenseite, Reisetagebuch, Traumtagebuch, Foto-Tagebuch